

# Journalisten-Anekdoten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 16

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die freudlose Gasse

### Journalisten-Anekdoten

Gutzkow

Der Dichter und Journalist Gutzkow sollte einmal als junger Mann bei einem Pfänderspiel einer Sängerin zugleich eine Grobheit und eine Schmeichelei sagen. Er löste diese Aufgabe sehr einfach, indem er sagte: «Ich wollte, der Teufel holte Sie, — und ich wäre der Teufel!»

Doppelsinnig

Ein aufgeblasener Schriftsteller übersandte Professor Lichtenberg sein neuestes Werk, einen dicken Roman, und bat mit vielen Schmeichelworten den «hochberühmten Herrn Professor» um ein «unbedingt gerechtes» Urteil. Nach kurzer Frist schrieb Lichtenberg, er habe das Buch mit größtem Vergnügen — aus der Hand gelegt.

Der Reporter

Ein eifriger Reporter in Amerika besuchte einen viel beschäftigten, bekannten Arzt. In der Ecke des Sprechzimmers stand ein Skelett. «Wie ich sehe», sagte der Reporter, «sind Sie mit anatomischen Studien beschäftigt?»

Gelassen antwortete der Chirurg: «Nein, das sind die Knochen von dem Kerl, der mich letzte Woche interviewt hat.»

Schubart

In Stuttgart wirkte vor Jahren der Schriftsteller und Hofkapellmeister Schubart, der wegen seiner Trinkfestigkeit bekannt war. Bei einem Abendessen hatte man ihn neben eine Dame gesetzt, die dafür bekannt war, daß sie bei allen möglichen Gelegenheiten kleine Gedichte machte. Und richtig,

beim zweiten Gang des Essens erhob sie ihr Glas und rief ihrem Nachbarn zu: «Meischter, seht zu Eurer Ehr' Trink ich jetzt' mei Gläsle leer.»

Worauf Schubart:

«Schau, des freit mich keeniglich, Daß die Jungfer sauft wie ich!»

(Die junge Württembergin machte an jenem Abend wohl keinen Vers mehr.)

Mißglückter Nachruf

Eine kleine ungarische Zeitung brachte einen Nachruf auf einen soeben verstorbenen Bürger der Stadt; der mit den Worten endete: «Herr Högedy hat in seinem Leben unendlich viel gelitten und erduldet. Seit mehr als 20 Jahren war er Abonnent unserer Zeitung.»

(Aus dem neu erschienenen, entzückenden Werkchen «Journalisten, Kleine Geschichten von der Presse und ihren Leuten, gesammelt von Karl D'Estor, Winkler-Verlag, Coburg, 1946, 2. Auflage.» - Für den Nebel-spalter ausgewählt, und leicht gekürzt nacherzählt von J. R. Mez.)